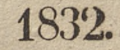


№ 145.



1832.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 25. Juni 1832.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 21. Juni. Se. Majestät der König haben dem Postmeister Haack zu Weißenfels und dem Konrektor Rumpäus am Gymnasium zu Soest, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, desgleichen dem Rektor der Trivialschule zu Koesfeld, im Regierungs-Bezirk Münster, Hüppe, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist nach Landsberg a. d. W. von hier abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 13. Juni. Der hiesige kommandirende General, Herr Pajol, fordert, unter Berufung auf die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungs-Zustand, sämmtliche Pariser Waffenschmiede auf, ein Verzeichniß aller in ihren Magazinen und Werkstätten befindlichen Kriegswaffen sofort ihren resp. Maires einzureichen, und demnächst diese Waffen selbst durch die zur Empfangnahme derselben niedergesetzte Kommission in dem Lokal der Rue-neuve-du-Luxembourg abliefern zu lassen, woselbst sie geprüft und unter Zustimmung beider Theile abgeschätzt werden sollen. Jedes, nicht der National-Garde angehörende Individuum soll ebenmäßig verbunden seyn, binnen 24 Stunden alle in seinem Verwahrsame befindlichen Waffen, Pulver und Kugeln in dem gedachten Lokale zur Abschätzung abzuliefern. Der Polizei-Präfekt wird ersucht, insoweit es ihn angeht, diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen. Die betreffende Verordnung ist vom 10 d. M. datirt.

Durch eine zweite Verordnung des kommandirenden Generals vom gestrigen Tage werden alle den in Paris anwesenden Fremden und Flüchtlingen ausgestellte Aufenthalts-Karten für ungültig erklärt; sie müssen sich mit neuen Karten des Ministers des

Innern oder des Kommandanten versehen. Alle diejenigen, die bis zum 15. d. M. nicht die Erlaubniß zum ferneren Aufenthalte in der Hauptstadt erhalten haben, müssen sofort Pässe nehmen und erhalten bestimmte Marschrouten, um sich, wenn es politische Flüchtlinge sind, nach ihren resp. Depots zu begeben, und wenn es fremde Reisende sind, das Land zu verlassen. Weigern sie sich dessen, so sollen sie von der Gendarmerie über die Gränze gebracht werden. Der Polizei-Präfekt wird ersucht, auch zur Ausführung dieser Bestimmung die Hände zu bieten.

Im heutigen Blatte des Moniteur liest man Folgendes: „Die Briefe aus dem Westen lauten mit jedem Tage befriedigender. Die auf mehreren Punkten erfolgte Gefangennehmung verschiedener Häupter der Chouans, namentlich die des Herrn Lahoussaye in Morbihan, vermehrt noch die Entmuthigung der Empörer; mehrere von ihnen verlangen, sich bedingungsweise zu unterwerfen; die Behörde aber will, daß sie sich auf Discretion ergeben. Herr Berryer, der in Angoulême verhaftet wurde, ist unter guter Bedeckung in Nantes angekommen."

Der General Lafayette ist nach seinem Gute Lagrange abgegangen.

Es heißt, daß der Oberst Feisthammel zum Adjutanten des Königs ernannt worden sey, jedoch das Kommando der Munizipal-Garde behalten werde. Die verwundeten Munizipal-Gardisten haben jeder eine Gratification von 100 Fr. erhalten; eine gleiche Summe ist den Familien der Gebliebenen zugestellt worden. Die Zahl dieser letzteren beläuft sich auf 20; die der Verwundeten auf 62. Unter diejenigen Munizipal-Gardisten, die sich ganz besonders ausgezeichnet haben, sollen 18 Ehrenlegions-Kreuze vertheilt werden. Es befinden sich gegenwärtig in den Spitälern 413 Verwundete, wovon die meisten, nämlich 152, im Hotel-Dieu.

Im heutigen Nouvelliste liest man: „In dem Augenblicke, wo wir unser Blatt einheben, verbreitet sich das Gerücht, daß Dom Pedro an den Küsten Portugals gelandet sey. Es bleibt uns keine Zeit mehr, um den Grund oder Ungrund dieser Nachricht zu ermitteln."

Eine große Menge hiesiger Aerzte hat sich gestern versammelt, um eine Protestation gegen die Verordnung des Herrn Gisquet abzufassen, die ihnen befiehlt, alle von ihnen behandelte Verwundete aus den Tagen des 5. und 6. Juni bei der Polizei anzumelden.

Der National meldet, in Folge der von dem Polizei-Präfekten an die hiesigen Aerzte erlassenen Aufforderung, die von ihnen seit dem 5. d. M. behandelten Verwundeten anzugeben, seien demselben eine solche Menge Delationen zugekommen, daß er selber seinen Unwillen darüber zu erkennen gegeben habe.

In der France Nouvelle, einem ministeriellen Blatte, liest man: „Wir glauben versichern zu können, daß die Polizei-Verordnung in Betreff der von den Aerzten und Wundärzten abzugebenden Anzeigen auf der Polizei-Präfektur, nicht in Vollziehung kommen wird."

General Solignac, Oberbefehlshaber der Königl. Truppen in der Vendee, nimmt in einem seiner neuesten Briefe die Stärke der Chouans zu 15 bis 20,000 Mann an.

Zu Nantes ist das Gerücht verbreitet, der Chef der Pariser Polizei, Herr Carlier, habe den Auftrag gehabt, die Herzogin von Berry zu sehen, mit ihr zu sprechen, und sie zu vermögen, Frankreich zu verlassen, oder, falls es ihm nicht gelingen sollte, bis zu ihr vorzudringen, ihr durch Dritte Bitten und Ermahnungen in diesem Sinne zugehen zu lassen. Herr v. Rumigny soll die Weisung gehabt haben, in ähnlichem Sinne zu sprechen oder zu schreiben.

Der Messager und der Temps zeigen die Verhaftung der Herzogin von Berry im Dep. der Nieder-Loire als eine unläugbare Thatsache an; der Moniteur und die ministeriellen Blätter erwähnen derselben mit keinem Worte. Im südlichen Frankreich wendet die Herzogin alle Mittel an, um sich populair zu machen: sie verbreitet u. A. im Namen Heinrichs V. zwei Proklamationen, worin sie Herabsetzung der Auflagen auf Salz und Wein verspricht, ferner Verminderung der Grund-, Mobiliar- und Personensteuer.

Gestern war neuerdings hier das Gerücht verbreitet, daß die Herzogin von Berry und der Graf von Bourmont in der Vendée verhaftet worden seyen; man erzählte sich, die Regierung habe die betreffende Anzeige gestern früh durch den Telegraphen erhalten. Jedenfalls bedarf jenes Gerücht der Bestätigung.

Die Oppositions-Blätter theilen folgende Erklärung mit: „Eine Zeitung, die das gewöhnliche Organ der Männer des 13. März ist, enthält einen Artikel voll der gehässigsten Beschuldigungen gegen die Opposition im Allgemeinen. Daß eine Coterie, die der Juli-Regierung bereits so viel geschadet hat, die beklagenswerthen Ereignisse, welche die Hauptstadt mit Blut befleckt haben, und die wir mit allen guten Bürgern beklagen, zum Vortheil ihrer verletzten Eitelkeit und ihres Hasses auszubeuten sucht, war für uns nichts Unerwartetes. Wir antworteten darauf nur, indem wir im Angesichte Frankreichs die Verpflichtung übernehmen, den Kampf, den wir gegen die Lehren der Quasi-Legitimität geführt, mit Muth und Ausdauer fortzusetzen; wir können aber nicht zugeben, daß man unseren Schritt beim Könige entstelle und verleumde, denn unsere Ehre steht dabei auf dem Spiele. Den Reactionsmaßregeln, die wir damals voraussahen, vorzubeugen und den König vor den Gefahren der gewaltsamen Rathschläge, die ihm gegeben werden würden, zu warnen, dies war der Hauptzweck unseres Schrittes. Mögen diejenigen, die diesen Schritt anschwär-

zen, die Erlaubniß für uns auswirken, das Stillschweigen zu brechen, welches die Ehrfurcht uns auferlegt, und Frankreich soll erfahren, ob wir bei dieser Gelegenheit unseren Pflichten gegen den König und das Land ungetreu geworden sind. — Paris den 12. Juni. J. Laffitte. Odilon-Barrot. F. Arago."

Die Oppositionsblätter und insbesondere der Courrier français antworten auf den gestrigen heftigen Artikel des Journal des Débats gegen die Opposition mit gleicher Heftigkeit. Das genannte Blatt erwidert: zu allen Zeiten habe den ministeriellen Zeitungsschreibern ein tiefer Haß gegen die Opposition eingewohnt, der seinen Grund besonders in dem Neide über die ihnen mangelnde Tugend der Gegner habe. Die Opposition weise die gehässigen Verleumdungen des Journal des Débats mit Unwillen zurück, denke aber nicht daran, sich zu rechtfertigen, weil sie dies unter ihrer Würde halte.

Der Constitutionnel glaubt, daß die angeklagten Insurgenten nicht vor das Kriegsgericht werden gestellt werden, und daß die Verlängerung des Belagerungs-Zustandes nur den Zweck habe, die Haussuchungen, die bereits zu äußerst wichtigen Resultaten geführt, zu erleichtern und wirksamer zu machen. Das genannte Blatt ist der Ansicht, daß der Belagerungs-Zustand im Allgemeinen nicht verfassungswidrig, aber in seiner Anwendung auf Paris nicht zeitmäßig und also allerdings in bedingter Weise ungesetzlich sey. Daß man übrigens diese Maßregel der Regierung einen offenen Bruch der Charte nenne und sie sogar mit den Juli-Verordnungen vergleiche, seyen Uebertreibungen, durch die sich der gesunde Sinn des Publikums nicht irre führen lassen werde. Am Schlusse seines Artikels verlangt der Constit., daß alle in den Tagen des 5. und 6. Juni begangenen Vergehen der Entscheidung der Jury übergeben werden: die Regierung sey jetzt in einer Lage, wo sie der öffentlichen Meinung Zugeständnisse machen könne, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben.

Die Deputirten Laboissière und Garnier-Pagès erklären nach dem Beispiele ihres Kollegen, des Herrn Cabet, im Courrier français und National, daß sie sich dem gegen sie ergangenen Verhaftsbefehle entzogen, um der Militair-Gerichtsbarkeit zu entgehen, daß sie sich aber vor die Justiz-Behörde stellen würden, sobald der Belagerungs-Zustand aufgehoben worden.

Der Englische Botschafter, Lord Granville, ist wieder hier eingetroffen.

Paris den 14. Juni. Der König soll gestern erklärt haben, daß er die Kammern erst im Monat Oktober einberufen werde. Man glaubt, daß der Belagerungs-Zustand der Hauptstadt wohl einige Monate dauern könnte.

Die Nachrichten, die der Moniteur heute aus dem Westen mittheilt, sind im Allgemeinen zufriedenstellend. „Alle Berichte von daher," äußert das amtliche Blatt, „lauten übereinstimmend dahin, daß in nicht gar ferner Zukunft die völlige Vernichtung der Chouanerie zu erwarten sey."

Gestern sah man nicht ohne einige Verwunderung mehrere Individuen in der Uniform der Artillerie der National-Garde, je zwei und zwei, durch die hiesigen Straßen ziehen. Da dieses Corps aufgelöst ist, so läßt sich annehmen, daß die Polizei bald jenem Unwesen ein Ende machen wird.

Es heißt, daß der General Tiburtius Sebastiani das Kommando der von ihm an den Tagen des 5. und 6. befehligten Infanterie-Division behalten werde.

Aus Toulon melden Privatbriefe unterm 8. d. M., daß man daselbst eine Verschwörung entdeckt habe, bei der es auf nichts Geringeres abgesehen gewesen sey, als das Zeughaus in Brand zu stecken und die dortigen Strafgefangenen zu befreien.

Kolmar den 13. Juni. Ernsthafte Unordnungen sind zu Rappoltsweiler ausgebrochen. Religionsschwärmerei hat dieselben veranlaßt. Am Pfingstmontag Abend tanzten einige junge Leute. Einige Andächtler ärgerten sich hierüber, weil, sagten sie, die selbigen Morgen gehaltene Prozession dadurch entweiht würde. Anfänglich schickten sie Kinder aus, den Tanz zu stören; sodann ihre Frauen, die Tanzenden zu beschimpfen, endlich, nachdem letztere abgewiesen worden, kamen sie selbst. Es kam zu ernsthaften Thätlichkeiten, und gegenseitig wurden Messerstiche versetzt. Truppen, Fußvolk und Reiterei, wurden nicht nur nach Rappoltsweiler, sondern auch nach der benachbarten Gemeinde Berckheim gesandt, deren Bevölkerung sich Mißhandlung der Juden erlaubt hatte. In diesem Augenblick geht das schlimme Gerücht: die Bevölkerung habe den Truppen gewaltsam widerstanden, der Staatsprokurator sei mit Steinen geworfen, mehre Einwohner getödtet worden. Der Präfekt ist nach Berckheim abgereist. Den ferneren Verlauf dieses Vorfalls werden wir melden. So eben sagt man uns, 5 Personen seyen getödtet, und ohngefähr 20 verwundet worden. Den Ursprung dieses Auflaufs erzählt man verschiedentlich. Auch bei Hrn. Wernert, Licenziaten der Rechte zu Straßburg, hat die Polizei eine Haussuchung vorgenommen, gegen welche derselbe öffentlich protestirt. (Niederrh. Courr.)

Oesterreichische Staaten.

Wien den 10. Juni. Wie im übrigen Deutschland das Fest von Hambach zu dem Tagsgespräche gehört, so ziehen hier die Reden der dortigen Wortführer, welche von allen Seiten eingehen, die Aufmerksamkeit auf sich, und erregen das schmerzlichste Gefühl. In weniger bewegten Zeiten würden die dort vorgefallenen Scenen nur zu belächeln seyn; hieße dieß aber nicht die Feinde der herrschenden Ordnung in Versuchung führen, und sie zu neuen Ungesetzlich-

keiten aneifern? Denn die Helden der großen Hambacher Tage hegen eine zu große Meinung von ihrem Wirken und Wesen, um sich nicht für unangreifbar, und jedes nachsichtige Verfahren der Regierungen für einen Beweis von Furcht zu halten. Wir glauben jedoch, daß sich die Regierungen nicht fürchten, was sich bald zeigen dürfte. (A. Z.)

Deutschland.

Dresden den 15. Juni. (Leipziger Zeitung.) Einer so eben beim Central-Comité des statistischen Vereins von dem Zweig-Verein zu Bautzen eingegangenen gefälligen Mittheilung zufolge, ist am 13. Juni, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ein Schwarm von Millionen Heuschrecken über das Landstädtchen Weißenberg hinweg, von Morgen nach Abend zu, zum Theil nur etliche Ellen über der Erdfläche erhaben, ungefähr während ¾ Stunden, hindurch gezogen, durch einen eingetretenen Wind mit Regen aber fernerer Wahrnehmungen entgangen.

München den 13. Juni. Dem sichern Vernehmen nach werden noch Infanterie- und Kavallerieregimenter nach Rheinbaiern marschiren. Auch soll der Hr. Ministerialrath Abel zum Präsidenten alldort ernannt werden.

Den neuesten Nachrichten aus dem Rheinkreise zufolge, soll Dr. Wirth in Kaiserslautern mit einem Haufen Bauern eingezogen seyn, in Folge der Demonstration der Behörde aber sich bald wieder entfernt haben.

Speyer den 15 Juni. Am 11. Juni Abends holten die jungen Bursche zu Edenkoben einen Freiheitsbaum und wollten ihn auf dem Kirchplatz aufpflanzen. Die Polizei hatte von ihrem Vorhaben Nachricht erhalten und bot die bessern Bürger auf, dieses verhindern zu helfen. Diese bewaffneten sich mit Stöcken und zogen mit der Polizei aus. Der jungen Leute waren an 300, einige davon von tanzlustigen Mädchen begleitet. Der Anführer derselben rief der Freiheit ein Lebehoch. Der Polizeikommissär ließ ihn sogleich festnehmen und abführen. Schon war der Baum errichtet, allein seine Vertheidiger nahmen die Flucht und die Bürger hieben den Baum um. Verschlagener waren die Schneidergesellen (!). Sie setzten in der Stille in ein Gäßchen einen mit neudeutschen schwarz, roth und gelben Bändern gezierten Baum. Den folgenden Tag besuchten ihn die Neugierigen und Abends fand sich ein Apostel, der ihm eine phantastische Rede hielt. Der Baum wird wohl auch keine handfesten Vertheidiger finden und bald ausgelebt haben. Das nahegelegene Rhodt debattirte ebenfalls um einen Freiheitsbaum, wobei es Prügel und Blut gab. Zu Skt. Martin war der Bürgermeister gutwilliger. Er gab amtliche Erlaubniß zur Errichtung eines Baumes.

Würzburg den 14. Juni. Das Intelligenz-Blatt für den Unter-Main-Kreis enthält heute folgende polizeiliche Bekanntmachung: „In hiesiger Stadt haben sich einige junge Leute beigehen lassen, dreifarbige Kokarden zu tragen. Nach den bestehenden Verordnungen darf in den Königl. Bayerschen Staaten bloß die Kokarde aus den Nationalfarben blau und weiß bestehend getragen werden. Das Tragen anderer Abzeichen ist verboten. Indem man die diesfallsige allerhöchste Verordnung, welche bereits im Kreis-Intelligenzblatte vom 13. Mai 1815 Nr. 52 enthalten ist, nochmals bekannt macht, wird Jedermann aufgefordert, sich des Verkaufs und des Tragens anderer, als der gesetzlich erlaubten Kokarden oder sonstiger unerlaubter Abzeichen bei Vermeidung strenger polizeilicher Strafe zu enthalten.

Großbritannien.

London den 15. Juni. In der Sitzung des Unterhauses vom 13. Juni überreichte Herr Lamb eine Bittschrift der Einwohner von Dungarvon in Bezug auf die Irländische Reformbill, worin sie sich beklagten, daß durch die neue Bill die Zahl ihrer Wähler von 860 auf 200 herabgesetzt würde. Diese Bittschrift wurde nach einigen Bemerkungen des Herrn Stanley zum Druck verordnet, worauf sich das Haus in einen Ausschuß über die Irländische Reform-Bill verwandelte. — Herr O'Connell trat sogleich mit dem Amendement auf, das Wahlrecht in Irland auf die 40-Schillings-Freisassen wieder auszudehnen, und erklärte vorweg, daß die Verwerfung dieses Amendements nicht allein eine verächtliche Gleichgültigkeit, sondern sogar eine feindselige Gesinnung gegen die billigen Ansprüche Irlands andeuten würde. Nachdem mehrere Mitglieder theils für, theils wider das Amendement des Herrn O'Connell sich hatten vernehmen lassen, schritt das Haus zur Abstimmung darüber und verwarf dasselbe mit 122 Stimmen gegen 73. Gleiches Schicksal hatte ein Amendement des Herrn Heron, der darauf antrug, daß die Dubliner Universität nach wie vor nur einen Repräsentanten ins Parlament senden sollte. Dieser Vorschlag wurde durch 147 gegen 97 Stimmen verworfen. — Das Haus vertagte sich um halb 2 Uhr Morgens.

Gestern hielt die Königin im St. James-Palast den letzten Cercle in dieser Saison. Unter den zahlreichen Fremden, die Ihrer Majestät vorgestellt wurden, befand sich auch der Königlich Preußische Oberst von Scharnhorst.

Vorgestern kam der König in Begleitung des Sir Herbert Taylor von Windsor im St. James-Palast an. Gleich darauf ertheilten Seine Majestät dem Niederländischen Botschafter, Herrn Falck, und dem Fürsten Talleyrand, welche beide für einige Zeit England verlassen, Abschieds-Audienzen. Später stellte der Preußische Gesandte, Baron Bülow, den Lieutenant Annesley von den Preußischen Garde-Kürassieren vor.

Der Prinz Adalbert von Preußen und sein Gefol-

ge besuchten vorgestern Nachmittag die Königlichen Docks in Scheerneß und Chatam und kehrten noch an demselben Tage nach London zurück.

Man versichert jetzt, daß, nachdem Sir Ch. Bagot den Posten abgelehnt, Lord Gower zum Englischen Botschafter am Russischen Hofe bestimmt sey, und daß Herr H. Fox, zweiter Sohn des Lord Holland, ihn nach Petersburg begleiten werde.

In den Times liest man: „Die Londoner Konferenz hielt am Dienstag eine lange Sitzung über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, in welcher man schließlich über die Holland zu bewilligenden Konzessionen übereingekommen seyn soll, und man vernimmt, daß die fünf Mächte die bei der Ratification von Rußland vorgeschlagenen Modificationen wenigstens dem Geiste nach angenommen haben. Die Zustimmung Englands und Frankreichs zu diesen Modificationen soll, wie es heißt, nicht ohne bedeutende Schwierigkeiten erlangt worden seyn. Nähere Umstände über diese, wie es heißt, letzte Sitzung der Konferenz sind noch nicht bekannt worden. Sollten noch andere Zusammenkünfte nothwendig seyn, so wird Herr Durand von Mareuil statt des Fürsten Talleyrand daran Theil nehmen.“

Im Courrier liest man: „Gestern Nachmittag war das Gerücht allgemein verbreitet, daß Nachrichten aus Paris eingegangen wären, denen zufolge Dom Pedro an der Portugiesischen Küste gelandet wäre. Man war ungemein gespannt darauf, ob heute Morgen irgend eine Bestätigung dieser Nachricht eintreffen würde; aber bis jetzt ist nichts Authentisches darüber bekannt geworden, und man hält das Gerücht allgemein nicht allein für unwahrscheinlich, sondern fast für unmöglich. Nichtsdestoweniger hat es an der Börse einen günstigen Eindruck auf die Portugiesische Regentschafts-Scheine gemacht, welche bis auf ½ proCent Prämie gestiegen sind.“

Der Albion enthält Folgendes: „Das Dampfschiff „Firebrand,“ welches am Mittwoch aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth ankam, hat am 8. Juni um Mitternacht vor Lissabon die „Asia“ welche sich in Gesellschaft von 8 anderen Englischen Schiffen befand, gesprochen. Sie fragten, ob das Dampfschiff irgend einem Schiffe von Dom Pedro's Geschwader zwischen St. Michael und Lissabon vorbeigesegelt wäre, woraus abzunehmen ist, daß die Expedition Dom Pedro's an der Portugiesischen Küste noch erwartet wird. Ein Schreiben aus Lissabon vom 30. v. M. meldet, daß die Regierung Depeschen erhalten habe, worin ihr angezeigt wird, daß die Expedition segelfertig sey. Demzufolge wurden die „St. Elisabeth,“ der „St. Mark“ und andere kleine Kriegsschiffe ausgeschickt, um die Küste zu bewachen, und das Ministerial-Conseil ließ Dom Miguel, der im Schlosse zu Correra wohnt, wissen, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wünschenswerth sey, daß er sich nicht zu weit von der Hauptstadt entferne, weil seine Gegenwart daselbst jeden Augenblick nothwendig werden könnte.“

Den neuesten Nachrichten aus Madeira zufolge, ist die Blokade jener Insel aufgehoben worden, und die Schiffe, welche dieselbe in Kraft setzten, sind am 25. v. M. nach Terceira zurückgesegelt, nachdem sie die Truppen und nach Porto Santo Geflüchtete an Bord genommen hatten. — In der City glaubt man allgemein, daß Dom Pedro diesen Schritt gethan habe, um alle seine Streitkräfte zu einem Angriff auf Portugal zusammenzuziehen.

Italien.

Bologna den 9. Juni. Man kennt den Entschluß des Römischen Hofes über die Volksversammlung von Ankona und die von derselben ausgedrückten Wünsche noch nicht; Alles läßt jedoch glauben, daß man es, wie gewöhnlich, aus einem feindseligen Gesichtspunkte betrachten werde, und daß keine Hoffnung auf freiwillige Konzession übrig bleibt. Der Geist des Liberalismus wächst mit jedem Tage in den Legationen. Im Laufe dieser Woche wurden in Forli einige Verhaftungen aus unbekannten Ursachen vorgenommen; das Volk erhob sich, insultirte die Gendarmen und würde die Gefangenen befreit haben, wenn die Oestreichischen Truppen nicht herbeigekommen wären, und es zum Rückzuge genöthigt hätten; seit diesem Vorfalle herrscht eine Gährung, welche sich allen Städten der Romagna mittheilte. Selbst in dieser Stadt fanden am 6. und 7. Zusammenrottungen statt, welche die Hauptstraßen durchzogen, aufrührerisches Geschrei ausstießen und bis vor die Hauptwache und die vor dem Stadthaus aufgestellten Kanonen hin die Marseillaise sangen. Die Oestreichischen Truppen verhielten sich still, und die Gendarmen mit der Päpstlichen Reiterei waren genöthigt, sich unter Geschrei und Gezisch zurückzuziehen. Troß des Skandals hatte man keinen Unfall zu beklagen. Die Polizei ist beschäftigt, die Erneuerung dieser Scenen zu verhindern, deren man sich bei der starken Garnison nicht versah. Das erste Detaschement Schweizertruppen in Römischem Solde kam dieser Tage zu Ferrara an. Es bestand aus 84 Leuten in zerrissenen Kleidern, ohne Schuhe und von Hunger erschöpft. Keine Veranstaltung war getroffen, diese zerlumpten Gäste, welche überdies noch eine Geldentschädigung begehrten, zu beherbergen. Der Graf v. Salis mußte sich nach Bologna begeben, wo ihm dann das Nothwendige gewährt worden zu seyn scheint. Diese erste Erfahrung scheint übrigens sowohl den Anführer als die Rekruten nicht sehr ermuntert zu haben, und diese Kriegsrüstung wird wohl schlechten Fortgang haben. — Nachschrift vom 10. Juni. Es geht das Gerücht, zu Perugia habe ein Aufstand statt gefunden, die päpstlichen Truppen seyen der Einwohner nicht Meister geworden, und ein Theil derselben habe die Sa-

che der Regierung verlassen. Eben so spricht man von einem in Benevent ausgebrochenen Aufstande, den die Römischen Magistrate nicht hätten unterdrücken können; einige hätten sich aus dem Lande entfernt, das sogleich von Neapolitanischen Truppen unter dem Vorwande, die innere Ruhe dieses Reiches zu schützen, besetzt worden sey. Beide Nachrichten bedürfen jedoch noch sehr der Bestätigung.

(Allg. Zeit.)

Türkei.

In einem von der Allg. Zeit. mitgetheilten Schreiben aus Wien vom 8. Juni heißt es: „Konsulat-Berichte aus Korfu sprechen von einem Gefecht, welches zwischen den Aegyptischen Truppen und einer Abtheilung Syrischer Milizen stattgefunden haben, und in dem der Sieg den Aegyptern zu Theil geworden seyn soll. Dieselben Berichte schildern die Lage Aegyptens, so wie jene der Armee Ibrahim Pascha's mit den traurigsten Farben; sie versichern, daß, wenn die Türken eine gehörige Streitmacht gesammelt haben werden, der Widerstand von weniger Bedeutung seyn könne, und daß es von Seiten der Großherrlichen Truppen nur ein Vorrücken bedürfe, um die ganze mit so vielem Aufwande gesammelte Macht Mehmed Ali's mit Einem Schlage zu vernichten. Man war in Kairo äußerst besorgt, und fürchtete einen Aufstand im Innern des Landes, da in allen Richtungen Emissaire des Sultans herumreiseten, und die Landbewohner aufreizten, dem Vice-Könige den Gehorsam zu verweigern. Mehrere Französische Kriegsschiffe waren in den Hafen von Alexandria eingelaufen, und es ging die Rede, daß sie Kriegs-Material und einige erfahrene Offiziere für den Pascha an Bord hätten; letztere sollten in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgehen."

In dem Moniteur Ottoman liest man folgenden Bericht über ein auf der Insel Argentière vorgefallenes Ereigniß: „Die von dem Capitän Awdegenko kommandirte Russische Brigg „Beresowka" aus Nikolajeff war im verflossenen März mit Ballast von Alexandria nach Konstantinopel abgesegelt. Widriges Wetter nöthigte sie, in den Hafen von Argentière einzulaufen, wo sie in der Nacht von einem Haufen bewaffneter Griechen überfallen wurde. Nachdem die Räuber einen wachthabenden Matrosen getödtet hatten, stürzten sie sich auf das Fahrzeug, feuerten mehrere Schüsse ab und bemächtigten sich der Mannschaft, mit Ausnahme zweier Matrosen, die sich versteckt hatten und nicht von ihnen bemerkt wurden. Man drohte dem Capitän, den 7 Matrosen und einem alten Israeliten, der sich als Supercargo auf dem Schiffe befand, mit den grausamsten Qualen, wenn sie nicht sogleich entdeckten, wo das vermuthete Geld verborgen wäre. Da die Piraten diesen Unglücklichen kein Geständniß über etwas nicht Vorhandenes abpressen konnten, so überhäuften sie dieselben mit Schimpfreden und erschossen sie zuletzt. Als sie einige Augenblicke darauf noch bei Mehreren ein Stöhnen vernahmen, so erhoben sie sich nochmals gegen ihre Schlachtopfer und gaben ihnen durch Messerstiche vollends den Tod. In der Meinung, daß Keiner von der Schiffsmannschaft dem Gemetzel entkommen sey, schnitten sie die Ankertaue durch, entfalteten die Segel und stießen das Fahrzeug ins Meer, nachdem sie vorher Feuer darauf angelegt hatten. Die beiden Matrosen verließen nun ihre Schlupfwinkel, stiegen auf das Verdeck und fanden drei ihrer Gefährten noch athmend; sie befreiten sie von ihren Banden und suchten sie wieder ins Leben zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Nachdem sie sodann das Feuer gelöscht hatten, brachten sie das Fahrzeug glücklich bis Alexandria, wo die blutenden Ueberreste der neun Schlachtopfer beerdigt wurden."

Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 12. Juni. Bis jetzt sind den meisten der in diesem Frühjahre von Danzig nach Frankreich, England und Holland abgegangenen Schiffen einige ehemalige Polnische Soldaten mitgegeben worden; mehr als höchstens sechs bis acht auf einmal wollten in der Regel die Schiffs-Kapitaine gar nicht mitnehmen, indem sie bei einer größeren, ihrer Mannschaft gleichkommenden oder überlegenen Zahl auf offener See möglicherweise übermannt werden zu können fürchteten. Dieser Tage jedoch wird eins der größten, mit nicht weniger als 22 Matrosen bemannten, Danziger Schiffes, mit nichts als Polen und mit für dieselben bestimmten Lebensmitteln beladen, in See gehen. Es ist dieses das von Capitain Jantzen geführte, dem Besitzer der unter dem Namen des Lachses bekannten Destillation gehörende, und ebenfalls den Namen Lachs führende, 366 Normallasten enthaltende, Pinkschiff, welches vierhundert ehemalige Polnische Soldaten nach Bordeaux hinüber zu führen, die Bestimmung hat. Sonnabend den 2. Juni wollte der Kapitain mustern. Die von der Königl. Regierung bewilligten Frachtgelder sollen (inklusive des unterwegs zu verabreichenden Proviants, ein Pfund Fleisch p. Mann u. s. w.) auf circa dreizehntausend Thaler festgesetzt seyn.

(Bresl. Zeit)

Der verantwortliche Redakteur des „Wächters am Rhein" Bauersmann Schlund soll sich von dem Lyceumsdirektor Gräff in Mannheim über seine Befähigung zu Redaktionsgeschäften prüfen lassen. (Es dürfte sich ergeben, daß er zum Nachtwächter nicht untauglich sey.)

Der Zustand des Herzogthums Sachsen-Altenburg wird (in einem Artikel des Nürnberger Corr.) als sehr befriedigend dargestellt, und nur noch in

der auffallenden Absonderungsmanie des Adels, namentlich der schönen oder vielmehr schwächern Hälfte desselben, rege sich der alte Sauerteig.

Unsere politischen Verhältnisse — meldet man aus Brüssel — wollen gar nicht vorrücken. König Leopold hat nichts zu sagen, denn die Geistlichkeit und ihre Anhänger regieren allein. Der Patriotismus, die Revolution, die Blousen und Alles, was 1830 so mächtig und schrecklich war, ist zur gänzlichen Nichtigkeit herabgesunken.

Der Herzog von Wellington ist ein neuer Orpheus, er setzt sogar die Steine gegen sich in Bewegung.

Die belgischen Truppen in Antwerpen sind so wachsam, daß sie auf den Kanonen schlafen.

In London hat unlängst einer der reichsten Kaufleute, Herr Watson Taylor, fallirt. Er war der größte Sklaven-Eigenthümer auf Jamaika, indem er 2543 Sklaven hatte, während sämmtliche Pairs, welche Güter in dieser Colonie besitzen, miteinander nur 2314 Sklaven haben. Sein jährliches Einkommen wurde auf eine halbe Million Pf. Sterl. ($3\frac{1}{2}$ Millionen Thaler!) geschätzt.

Auf allen seinen Reisen ist der König von Frankreich von der Liebe seiner Unterthanen und von sechs Cavallerieregimentern umgeben. (Corsaire.)

Die Cholera-Morbus, der Aufruhr, der Carlismus und das Charivari regieren gegenwärtig in Frankreich; man weiß noch nicht recht, welche von diesen Seuchen Präsident des Conseils ist. (Corsaire.)

Stadt-Theater.

Montag den 25. Juni: Othello, der Mohr von Venedig; große Oper in 3 Akten, Musik von Rossini.

Avertissement.

Nachdem der gestern angestandene Licitations-Termin zur Vererbpachtung des zum Königl. Domainen-Amte Zirke gehörigen Vorwerks Lutom fruchtlos geblieben ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir einen anderweitigen Licitations-Termin, welcher auf dem Vorwerk Lutom abgehalten werden wird, auf

den 30sten Juni cur. Nachmittags um 3 Uhr

angesetzt haben. Wir laden vermögende und qualifizirte Erbpachtslustige hierdurch mit dem Bemerken zu demselben vor, daß bei dieser Licitation unsere zuerst unterm 10ten Mai c. bekannt gemachten Bedingungen zum Grunde gelegt werden sollen.

Posen den 21. Juni 1832.

Königliche Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. April c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter

Gostkowo, Kröbener Kreises,

ein neuer Termin auf den 30sten Juni c. bestimmt worden ist.

Posen den 19. Juni 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Ediktal-Citation.

Die von dem Tischlermeister Johann Drewitz am 1sten April 1805 gerichtlich ausgestellte, und in das Hypothekenbuch des hieselbst auf St. Martin sub No. 82. belegenen Grundstücks für die Christiana geborne Gehlerin, geschiedene Baumann, Rubr. III. No. 4. eingetragene und bereits realisirte Obligation über 300 Rthlr., zu 5 pro Cent zinsbar, ist angeblich verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Obligation als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Rechte zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, im Termine

den 10ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Geschäfts-Lokale in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Mittelstädt, Guderian und Weimann vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Realansprüchen auf das verpfändete Grundstück präkludirt werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, gedachte Obligation nebst Rekognitionsschein für amortisirt erklärt und die Löschung dieser Post von 300 Rthlr. im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Posen den 2. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Vorladung.

Die unbekannten Gläubiger der Kasse des 33sten (Kargeschen) Königlichen Landwehr-Bataillons, welche aus dem Jahre 1831 etwanige Ansprüche an die gedachte Kasse zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf

den 1. Oktober a. cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Land-Gerichts Referendarius Beudel angesetzten Liquidations-Termine in unserm Gerichts-Lokale entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen. Im Fall ihres Ausbleibens haben sie aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse werden präcludirt und lediglich an die Person, mit der sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Meseritz den 3. Mai 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Porzellan = Auktion.

Die Königliche Berliner Porzellan = Manufaktur wird hier in Posen auf dem Königl. Haupt = Steuer = Amte in der Wohnung des Packhofs = Inspektors Herrn Schulz, mehrere bemalte, vergoldete und weiße Porzellane, als: Tafel=, Kaffee= und Thee=Service, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Salatieren, Kaffee=, Sahne= und Thee=Kannen, Töpfe, Tassen, Waschbecken, Wasserkrüge, Tabacksköpfe und verschiedene andere Artikel am 25., 26., 27., 28. und 30. Juni d. J. jedesmal Vormittags von 9 Uhr gegen baare Zahlung in Courant durch den unterzeichneten Beamten der Königlichen Manufaktur öffentlich verauktioniren lassen. Die an jedem Tage vorkommenden Porzellane können eine Stunde vorher übersehen werden.

Lüdicke.

Bitte.

Ich wünsche die, auf meinem Gute Stępuchowo Wągrowiecer Kreises, eingetragenen Pfandbriefe gegen andre einzutauschen, und ersuche jeden, der dergleichen besitzt, bald möglichst solche auf meine Kosten der General=Landschafts=Direction in Posen zu dem Ende einzusenden, welche den Austausch zu bewirken sich bereit erklärt hat.

Stępuchowo den 18. Juni 1832.

Der Starost Alexander v. Moszczenski, wohnhaft in Wiatrowo bei Rogasen.

Das Schmiedegewerk in Posen beabsichtigt, seinen Bedarf an Meilerkohlen durch Eingehung von Kontrakten auf Lieferung zu beschaffen, und fordert daher alle diejenigen auf, welche Meilerkohlen schweelen lassen, ihm Anerbietungen zu machen; es bemerkt zugleich hierbei, daß die jährliche Lieferung in 4 bis 5 verschiedenen Terminen geschehen könne, die Kohlen aber frei hierher bis ans Wartha = Ufer abgestellt werden müssen.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher dem Woyt=, Rechnungs= und Cassen=Fache, als auch der Oekonomie vollkommen gewachsen ist, wünscht ein Unterkommen von Johanni d. J. Das Nähere ist bei dem Factor Herrn Marcus, Wilhelmstraße im Gasthofe zum goldenen Baum, zu erfahren.

Es werden 1100 Rthlr. gegen hypothekarische Sicherstellung auf adeliche oder auch städtische Grundstücke angeboten; das Nähere hierüber ist beim Herrn v. Kolodziejowski, Breslauer Straße No. 247., zu erfragen.

Posen den 21. Juni 1832.

Chr. Ludw. Volckart & Sohn
in Berlin,
Breite = Straße Nro. 24.,

beziehen die bevorstehende und folgende Frankfurt a. d. O. = Messen mit einem vollständig assortirten Lager von Italienischer Näheseide, Orsoi rc., Berliner Tapisserie, Häckel = und Börsenseide, ombrirter Seide auf Rollen, seidenen und baumwollenen Caneva eigener Fabrik, und empfehlen sämmtliche Artikel in ausgezeichneter Qualität zu den billigsten Preisen.

Ihr Verkaufslokal ist im Hause der Frau Wittwe Fürst, Junker=Str. No. 21. am Markt.

Doppelt raffinirtes Magdeburger Rüböl, gegen das Oel aus den hiesigen Oelmühlen darum weit vorzüglicher, weil es durchaus nicht dampft noch spritzt, und rein klar und weiß ist, verkaufe ich zu dem billigen Preise von 4 sgr. pro Pfund.

Fr. Bielefeld.

Handlungs = Anzeige.

Mein vollständig assortirtes Lager von Ungar=, Rhein= und Französischen Weinen, Rumm und Arrak, wie auch frisches Porter, empfehle ich bei billigen Preisen und reeller Bedienung.

Posen den 23. Juni 1832.

M. Wolff Falk,
Wronkerstraße No. 297.

Die, zufolge Bekanntmachung vom 19. dieses in No. 140. dieser Zeitung, dem Herrn Peter Isajew in Warschau gestohlenen polnischen Pfandbriefe, haben sich wiedergefunden.

F. W. Grätz.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 22. Juni 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rthl.	Sgr.	₰	Rthl.	Sgr.	₰
Weizen	2	—	—	2	10	—
Roggen	1	15	—	1	27	6
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	25	—	1	—	—
Buchweizen . . .	1	20	—	2	—	—
Erbsen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	22	6	5	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	7	6	1	10	—